7. Oktober 2010 Nr. 119

transparentle

Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen

EINSCHULUNG 2010

Zwischen Zauber und Entschlossenheit

Inhalt

2 neue transparentle-Redaktionsleiterin
Putzinfo Klasse 9

3 Aus dem Schulleben
3 Einschulung 1. Klasse
5 Spielenachmittag 1. Klasse
6 Henning Köhler: Vortrag/Workshop
7 Integration – Diskussion am Elternabend
8 WOW-Day Aussendung
10 Michaelifest

12 Berichte
12 Erläuterung zum Urteil des Verwaltungsgerichts Mannheim
13 Presseschau IWS
Wertvolle Hilfe durch ELMAR
14 Kollegiumstage 2010

15 Veranstaltungen, Informationen und Termine
15 Freie Hochschule Stuttgart rundet Waldorflehrer-Studienangebot ab
16 Die Werk-AG bietet an
Ein Filmabend für alle
Eltern für Lasur-und Bodenpflege-Truppe gesucht!
Entsorgung von Altkleidern
17 Vortrag Hans Roth an der FW Wiehre
18 Infos aus dem Basarkreis: Herbstmarkt
Konzerte der Jungen Waldorf-Philharmonie Süddeutschland
19 Herbstmarkt-Ankündigung

20 Die letzte Seite
20 Vertrauenskreis
Abkürzungsverzeichnis
Impressum

Einleger: Aktuelle Termine / Putz-Infos / Anzeigen / ELMAR-Info

In eigener Sache: Neue transparentle-Redaktionsleitung

Die transparentle-Redaktion begrüßt als neue Kollegin und Leiterin der Redaktion Frau Dr. Ilka Moegenburg, Oberstufenlehrerin für die Fächer Geschichte, Geografie, Sozialkunde und Deutsch (siehe Vorstellung in Heft 117, Seite 27).
Das vorliegende Heft wurde bereits in gemeinsamer Arbeit erstellt. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Neue Redaktionsmitglieder aus der Elternschaft sind auch weiterhin herzlich willkommen. Die Kontaktdaten der Ansprechpartner finden Sie auf der letzten Seite unter „Redaktion“.

transparentle-Redaktion

Putzplan 9. Klasse

In unserer alten 8. Klasse (jetzt 9. Klasse) ist leider ein Schwund an putzenden Elternhäusern zu verzeichnen, deshalb musste ich den bestehenden Putzplan ändern. Da ich vermeiden möchte, dass alte und nicht mehr gültige Pläne erscheinen, hier nun die korrekte Aufstellung (die betroffenen Eltern wissen Bescheid):

9.10.2010	Krämer-Huse f. Hund
16.10.2010	Zipfel
23.10.2010	Simon-Dutreuil
30.10.2010	Zogalla

Elke Altmann (E)

Ein Zauberstück

Zur Einschulung der neuen 1. Klasse

Nicht nur ein Zauber wohnte diesem Anfang inne. Denn erstens – **hokus** – kannten sich die neuen Erstklässler bereits – Gisela Meier-Wacker hatte jedes Kind noch im Kindergarten besucht und alle hatten sich schon am letzten Schultag mit Familien kennengelernt. Also keine Angst nötig.
Zweitens – **pokus** – gab es nicht nur das Märchen von *Allerleirauh* zu hören, sondern drei Tage nach Ferienende lieferte die neunte Klasse eine komplette und sehr feinfühlige Eurythmieaufführung als gestische und szenische Ausdeutung der Geschichte - in unwahrscheinlicher Kostümpracht.
Drittens – **fidibus** – stand im Landhaus ein XXL-Tischlein-Deck-Dich voller Köstlichkeiten der Zweitklasseltern bereit.
Als da das Töchterlein beim Namen gerufen wurde, vom Schoß des Vaters hüpfte und mit entschlossenen Schritten dem neu zusammengesetzten Klassenteam entgegen stapfte, da war der Schritt in die nächste Lebensphase ein leichter.
PS: *Allerleirauh* hat selbstverständlich den jungen König des angrenzenden Reichs geheiratet.

Peter Fischer (E)

Die Einschulung aus Sicht des Bruders:
„Meine Schwester ist am Einschulungstag schon sehr früh aufgestanden. Sie war sehr aufgeregt aber auch glücklich. Sie hatte eine übervolle Schultüte, mit der sie fröhlich ins Auto stieg. Mit meiner Klasse habe ich zugeschaut, wie sie aufgerufen wurde, durch das Blumentor die Treppe hoch ging, wie ihr eine Sonnenblume in die Hand gedrückt wurde und wie sie sich zu den anderen stellte. Später habe ich noch zugeschaut, wie sie Ihre Schultüte ausgepackt hat. Dann bin ich wieder in den Unterricht gegangen."

Samson Fischer (S, 5. Klasse)

Zur Einschulung der neuen 1. Klasse - im Klassenraum und im Landhaus.

Die 1. Klasse und ihre Paten aus der Klasse 9, mit dem Klassenlehrer-Team Gisela Meier-Wacker und Joscha Eckl.

Spielenachmittag vor der 1. Klasse

Am vorletzten Schultag fand der Spielenachmittag der zukünftigen 1. Klasse im Schuljahr 2010/11 in der Schule mit Eltern, Geschwistern und einigen Paten statt.

Gemeinsamer Beginn für alle war im Klassenraum. Dann fanden auf dem Pausenhof Spiele mit Schwungtuch und Wasserbällen statt und zum Ausklang gab es nur für die „Schulkinder“ ein kleines Puppenspiel, das Meike Mittwollen erzählend darbot.

Ein gelungenes Treffen.

Gisela Meier-Wacker (L)

Vortrag: Die Innenseite der Pubertät

Henning Köhler zu Besuch an der IWS

Henning Köhler, Kinder- und Jugendtherapeut vom Janusz-Korszak-Institut in Nürtingen, war am 1. und 2. Oktober 2010 zu Besuch an unserer Schule. Am Freitagabend fand ein öffentlicher Vortrag über das Innere der Pubertät statt, der auf so reges Interesse Außenstehender gestoßen war, dass viele Zuhörer nur noch Stehplätze bekamen.

Am Samstag sprach Henning Köhler bei einer internen Lehrerfortbildung anschaulich über das Erkennen des Wesens von Kindern und brachte Beispiele aus seiner Arbeit als Therapeut mit ein. Nur einige inhaltliche Ausschnitte von dem wirklich interessanten und angenehm Vorgetragenen seien an dieser Stelle wiedergegeben: Zu Beginn machte Henning Köhler deutlich, dass Einstellung zu Haltung und Verhalten werde, was sich in der Begegnung mit Kindern wider spiegele, d.h. es übertrügen sich eigene, eingefahrene Denkmuster und Stereotypen auf das Kind bei dessen Betrachtung. Als Bespiel führte Henning Köhler ein Kind mit schlurfendem Gang ein und prognostizierte, dass wir Anwesende sofort schwache Willenskräfte diagnostizieren würden, was falsch wäre! Schnell und reflexartig getroffene Denkrichtungen müssten hinterfragt werden, wobei ein guter Weg dahin sei, die Phänomene zu betrachten ohne zu urteilen. Eine solche vorurteilsfreie Betrachtungsweise könne geübt werden, wenn der Kopf entrümpelt und der „eigene Lärm" – das eigene Denken – im Kopf für einen Moment abgestellt werde. Außerdem dürfe bei der Wesenswahrnehmung eines Kindes selbstverständlich nicht nur der Gang betrachtet werden, sondern das ganze Kind sei wahrzunehmen. Bereits Rudolf Steiner habe gesagt, dass das Denken eine Tendenz zum Bösen habe, womit er ausdrückte, dass der Mensch seine Mitmenschen wie Sachgüter anschaue, regelrechte das Sezieren vornehme und auf diese Weise eine Kälte und geringe Achtung vor dem Mitmenschen zeige. Jedoch sei bei der Betrachtung von Kindern Wärme in die Stimmung zu führen und das Besprechen von Kindern sei mit einer Würde zu erfolgen, dass das besprochene Kind immer dabei sein könnte, ohne sich durch Worte verletzt zu fühlen. Die Einzigartigkeit und Besonderheit eines jeden Menschen unterstrich der Referent mit einem Ausspruch von Friedrich Hölderlin sehr treffend: „Schon weil du bist, sei dir ein Dank gemacht."

Nach der Pause, im zweiten Teil, beantwortete Henning Köhler die im Vorfeld von dem Kollegium gestellten Fragen. Nur eine sei an dieser Stelle wiedergegeben:
Die Frage bezog sich darauf, wie Kinder – in diesem Fall Jugendliche - aufgerichtet und gelobt werden können, wenn es eigentlich gar nichts zu loben gebe. Henning Köhler antwortete mit aufrichtiger Ehrlichkeit, dass

eigentlich immer die Schönheit hinter einem Kind gesehen werden müsse, doch ihm dies im therapeutischen Alltag auch nicht immer gelänge und er auch „schwierige" Kinder, an die er nicht heran komme, an Kollegen weiterreiche, die einen Bezugspunkt gefunden hätten. Dass Lob motivierend wirke sei nun via neurologischer Forschungen auch in den Gehirnzellen nachweisbar, so dass im Prinzip immer, selbst bei Nicht-Leistungen, etwas Motivierend-Lobendes an das Kind gerichtet werden müsse. In der Praxis sei es jedoch häufig so, dass dem Lehrer bei unzureichenden Leistungen eher ein wertender Tadel als eine Motivation gegenüber dem Schüler über die Lippen käme, was die Schwierigkeit des Innehaltens in pädagogisch kniffeligen Momenten herausstreiche. An diesem Punkt zitierte der Referent Rainer Maria Rilke, getreu dem Motto „Erst denken,

dann sprechen": „Den Moment der Niederkunft einer reinen Klarheit abwarten." Ingesamt waren die beiden Veranstaltungstage mit Henning Köhler gelungen und seine Gedanken und praktischen Erfahrungen werden im Praxisalltag in Elternhaus und Schule Verwendung finden.

Dr. Ilka Moegenburg (L)

Integration

Nachgefragt am Elternabend der 3. Klasse

„Warum ist mein Kind hier an der Schule?“,
„Welche Bedeutung hat die Integration dabei?“

Dies waren die Leitfragen des thematischen Teils des Elternabends der 3. Klasse. In mehreren Kleingruppen entwickelte sich dazu unter den Eltern eine offene, ehrliche und persönliche Aussprache, jenseits ideologischer Vorstellungen. Sie wurde zu einer Standortbestimmung gelebter Integration. Die integrative Idee, die im Geist den Realitäten häufig weit voraus ist, wurde im persönlichen Bezug geerdet.

Zwei unterschiedliche Tendenzen wurden in allen Gruppen sichtbar: für Eltern mit Kindern ohne Behinderung waren entscheidende Faktoren für die Wahl der IWS Emmendingen der (waldorf-)pädagogische Ansatz, eine ansprechende Alternative zu negativ erlebten schulischen Vorerfahrungen sowie das Gefühl von Stimmigkeit, dass das Kind hier am richtigen Ort gelandet ist. Das Thema Integration dagegen war nicht ausschlaggebend, auch wenn eine grundsätzliche Offenheit, dem integrativen Ansatz gegenüber, durchgängig vorhanden war. Für Eltern mit Kindern mit Behinderung dagegen war Integration der entscheidende Punkt der Schulwahl, noch vor der Waldorfpädagogik, die mit mehr oder weniger großer Bedeutung erst an zweiter Stelle kam. Es war wohltuend und heilsam, dass diese unterschiedlichen Motivationen einmal offen dargelegt und ausgesprochen werden konnten. In ihnen liegt der Schlüssel zum Verständnis mancher Enttäuschung und Verletzung, die in den Zeiten der Auseinandersetzung um die Anerkennung der IWS Emmendingen als integrative Schule entstanden ist. Persönliche Betroffenheit und Wichtigkeit beim Thema Integration drückte sich eben auch in der Intensität des Engagements aus.

Für den erlebten Schulalltag wird die Bedeutung der Integration dann viel einheitlicher als große Bereicherung bewertet. Ohne Scheu und Berührungsängste ist ein natürlicher Umgang untereinander entstanden. Dies hilft auch Eltern dabei, eigene Barrieren und Vorurteile abzubauen. Behinderung ist für viele Kinder kein Begriff mit Bedeutung. Stattdessen werden die Kinder mit ihren besonderen Eigenarten und – manchmal kuriosen – Fähigkeiten wahrgenommen. Auch im sozialen Miteinander und im „Aufeinander-Schauen“ wird Integration vor allem als positiv erlebt. Darüber hinaus ist mir persönlich noch ein anderer Aspekt wichtig. Das Zusammensein mit Kindern, die keiner gewöhnlichen Leistungserwartung entsprechen und auch niemals entsprechen werden, stellt auf feine und untergründige Weise das sonst übliche Leistungsprinzip infrage. Gegenwart und (So-)Sein haben somit mindestens eine genau so wichtige Bedeutung wie Zukunftsperspektiven.

So sehr Integration im Schulalltag normal und gelungen erscheint, gemeinsame Begegnungen nach der Schule sind deutlich seltener. Dies mag einerseits an weiten Wegen und dem großen Einzugsgebiet der Schule liegen, möglicherweise sind aber auch die Interessen und Bedürfnisse in der Freizeit dann doch zu unterschiedlich. Hier ist noch ein weites Feld mit viel Entwicklungspotential zu bestellen. Wir sind am Beginn eines langfristigen, inklusiven Veränderungsprozesses. Vorbehaltlos anerkennen was gerade ist, ist dabei eine gute Basis für den weiteren Dialog.

Elmar Weber (E)

Fotos von der Demonstration für Integration von Kindern mit Behinderung am 22.11.2008 auf dem Augustinerplatz in Freiburg.

Handlung – Mut – Entschluss

Auf dem Michaeli-Fest zum WOW-Day ausgesandt

Everyday is good, because of being alive
from the day I was born till the day me I'll go die.

In high tide and in low tide
I know that Jah will always be by my side.
he is the one that carries me through the night.
everyday he make me open me eyes,
and I will never give up the fight. no,
and I'll never give up my pride
and if tomorrow I shall die,
I know that today is good because I am alive.

Patrice

Wenn Michali begangen wird, so ist der Mut ein zentrales Motiv. Mut offenbart sich zwar in einer Handlung, entsteht jedoch früher: im Entschluss zu dieser Handlung. Einer Handlung, die ungewissen, möglicherweise unguten Ausgang verheißt. Ein Individuum - denn Mut ist stets persönlich – setzt sich selbst – denn Mut ist stets freiwillig – im Handeln der Gefahr des Scheiterns aus. Nach dieser Sicht, bringt jeder Einzelne jeden Tag mehr oder weniger Mut auf. Denn stets sind Entscheidungen zu treffen, deren Konsequenzen nicht überschaubar sind. Das Eingehen einer Gefahr oder einer Ungewissheit ist eigentlich kaum zu rechtfertigen, es sei denn, die vorgenommene Handlung ist die notwendige Handlung.

Die Vergangenheit jedes einzelnen ist doch sehr einspurig. Es gibt nämlich nur eine einzige. So ließe sich daran zweifeln, ob vor uns tatsächlich mannigfaltige Möglichkeiten liegen. Von allen denkbaren, doch nicht immer möglichen Wegen, verbleibt letztlich ein einziger, nämlich jener, welcher tatsächlich beschritten wurde. Die Einsicht in die Beschränktheit unserer Handlungsfähigkeit – wir können ja nicht alles gleichzeitig tun - mag schmerzen, befreit jedoch von letztlich unerreichbar überzogenen Ansprüchen an sich selbst und damit nicht zuletzt an andere. Die Bescheidenheit in der Handlungsfähigkeit erfordert Konzentration auf das Notwendige. Der nächste Schritt ist zu überlegen, ein Entschluss ist zu treffen. Dieser Entschluss wird auf die eine oder andere Art und Weise getroffen, welche ist dabei unwichtig. Der Entschluss kann sich später sogar als falsch erweisen, aber auch das ist unwichtig. Denn letztlich gibt es ja nur einen Weg.
Wichtig ist es jedoch - über kurz oder lang, erfassen zu können, nach welchen Maßstäben entschieden wurde. Nur eine begründbare Entscheidung hält zukünftig stand vor eigener Kritik und der anderer. Es ist insofern nicht schlimm, einen „falschen" Entschluss getroffen zu haben, da die zugehörige Frage mit stetem Nachdruck das Leben durchzieht, bis sie zufriedenstellend gelöst wird. Doch es gibt eine größte Gefahr weniger für Leib als für das Leben. Diese ist, sich nicht zu entschließen. Denn werden die anbrandenden Aufgaben des Lebens nicht angenommen und die geforderte Verantwortung stets abgegeben, so erwächst zerstörendes, verstörendes Gefühl von Ohnmacht, die jedoch weder dem „Bösen", dem „System" oder sonstigem Konzept entspringt, sondern selbst verursacht ist.

In der morgendlichen klassenübergreifenden Arbeit zu Michaeli trafen wir unsere Entscheidung, welches der, von den „Freunden der Erziehungskunst" vorgeschlagenen Hilfsprojekte unsere Unterstützung erfahren sollte. Schüler aus den Klassen 8 bis 12 berieten sich in mehreren Arbeitsgruppen in hoher Konzentration und Ernsthaftigkeit und trafen ihre Vorentscheidung, die anschließend gegenüber der Gemeinschaft begründet wurde. Um die geforderte, jedoch beschränkte Handlungsfähigkeit zu verdeutlichen, war jeder der Schülerinnen und Schüler angehalten und befähigt einen symbolischen Cent einem der sieben vorgestellten Projekte zukommen zu lassen. Nach Auszählung der Stimmen fließt eine Hälfte der am WOW-Day eingeholten Spenden in das Projekt „Shanti Sewa Grisha" in Nepal, die andere Hälfte wird den „Freunden der Erziehungskunst" zur weiteren ausgleichenden Verteilung übersandt.

Shanti Sewa Grisha – Zukunftsperspektive für Leprakranke

Nepal: 1992 begann mit 13 Patienten die Initiative, die heute unter dem Namen Shanti Sewa Grisha eine Vielzahl von Einrichtungen vereint, die Sozialarbeit für die Menschen in Nepal leisten, die am Rande der Gesellschaft leben: Arme, Leprakranke und Menschen mit Behinderungen, kurz: Ausgestoßene. Mit der Zeit sind u.a. eine Waldorfschule, ein Kindergarten, eine Farm, Werkstätten, eine Klinik, eine Armenküche und sogar zwei Dörfer entstanden. Mehr als 800 Menschen finden hier Schutz, Betreuung und eine Aufgabe.
In Nepal ist die Ansicht leider weit verbreitet, dass auf Menschen mit Behinderungen ein Fluch der Götter las-

tet. So ist die Sorge der Mutter verständlich, die seit der Ermordung ihres Mannes arbeiten musste und sich nicht mehr um ihren kleinen Sohn kümmern konnte. Er war aber auf sie angewiesen. Weder Sitzen, noch Stehen, geschweige denn Gehen konnte der Junge, der mit einer körperlichen Behinderung zur Welt gekommen war. Seine Mutter hörte von Shanti und wanderte drei Tage mit ihrem Kind auf dem Rücken zur nächsten Bushaltestelle und nach einer eintägigen Busfahrt kam sie in Kathmandu an. So tränenreich der Abschied von ihrem Sohn war, die Mutter sollte nicht enttäuscht werden. Wie durch ein Wunder erlernte der Junge erst Sitzen, dann Stehen und schließlich sogar Gehen, wenn auch unsicher, kann er nun sogar Treppen alleine bewältigen. Heute geht er in die dritte Klasse – er hat mit dem Fuß zu schreiben gelernt.

Der älteste Ort von Shanti ist Buddhanilkantha, am Nordhang des Kathmandu-Tals gelegen. Hier ist bis heute ein Dorf in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Obstplantage entstanden, deren Bäume in der Gründungsphase gepflanzt wurden. Am Eingang des Dorfes gibt es einen Gesundheitsposten, der kostenlos medizinische Versorgung für die Dorfgemeinschaft und die Menschen der Umgebung anbietet. Im Dorf selber ist die Waldorfschule zu Hause, die Initiative, die dem sehr strikten Schulsystem Nepals eine Alternative hinzufügt. Sundarijal, die zweite „Außenstation" von Shanti, ist ein weiteres Dorf, in den eine biologische Farm entstanden ist. Die Ernte des Gemüseanbaus reicht aus, um die Armenküche (1.200 Mahlzeiten pro Tag), die Bettenstation und die Mitarbeiter mit Gemüse zu versorgen.

„Wer wird Millionär?" mitgemacht hatte, ermöglichte Shanti ein Grundstück zu kaufen und darauf zu bauen. Klinik und Werkstätten konnten umziehen, das gemietete Hotel aufgegeben werden und die bewegende und positive Entwicklung Shantis kann weiter gehen.

Christian Imann (L)

In Kathmandu am Tempel, am heiligen Fluss Bagmati, begann die Arbeit von Shanti. Im Laufe von elf Jahren war eine Klinik mit Armenambulanz, ein Kindergarten und Werkstätte entstanden. Als der Tempel Weltkulturerbe wurde, mussten alle Initiativen umziehen. Ein Hotel wurde gemietet. Dann passierte etwas Außergewöhnliches: Eine überraschende Spende von Hape Kerkeling, der bei

Michaeli 2010

Impressionen von der Feier und den Spielen auf dem Schulgelände

Die 1. Klasse wurde am Michaelitag von ihren Paten aus der Klasse 9 begleitet.

Erläuterungen zum Urteil des Verwaltungsgerichtshof Mannheim

Liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielleicht haben Sie vor den Sommerferien die Berichterstattung über das Urteil des VGH Mannheim gehört. Dieses Urteil möchte ich Ihnen an dieser Stelle erläutern:

Die Waldorfschule Nürtingen (bei Stuttgart) hat vor Jahren stellvertretend für die baden-württembergischen Waldorfschulen gegen das Land Baden-Württemberg geklagt. Gegenstand der Klage waren die Landeszuschüsse für die sog. „Regelschüler". (Nebenbemerkung: Unsere aktuelle Klage richtet sich gegen die Landeszuschüsse für die Schüler mit geistiger Behinderung.) Die Nürtinger Schule begründete die Klage damit, dass die Landeszuschüsse so niedrig bemessen seien, dass die Schule zwangsläufig gegen Artikel 7 des Grundgesetzes verstoßen müsse. Dieser Artikel gewährt das Grundrecht auf Gründung einer privaten Schule, knüpft dieses Recht allerdings an die Bedingung, dass keine „Sonderung" der Schüler u.a. nach den Besitzverhältnissen der Eltern erfolgen darf. Zur auskömmlichen Finanzierung der Schule sei aber ein durchschnittliches Schulgeld in Höhe von € 150 pro Schüler und Monat notwendig – trotz deutlich geringerer Lehrergehälter gegenüber staatlichen Schulen. Bei einem solch hohen Schulgeld sei aber das Sonderungsverbot verletzt.

Die Nürtinger Waldorfschule hat das Verfahren in erster Instanz vor dem Verwaltungsgericht Stuttgart verloren. Auf dieses Urteil wird hier nicht näher eingegangen.

Im Juli hat nun die nächste Instanz, der Verwaltungsgerichtshof Mannheim (das höchste Verwaltungsgericht Baden-Württembergs) der Schule in Teilen Recht gegeben:

1. Das Gericht hat festgelegt, dass zur Finanzierung einer freien Schule die staatlichen Zuschüsse und die Elternbeiträge ausreichend sein müssen. Das ist deshalb bedeutsam, weil die Landesregierung argumentierte, dass von freien Schulen erwartet werden könne, 20% ihrer laufenden Ausgaben durch Spenden zu finanzieren. Dies wurde vom Gericht abgewehrt.

2. Ferner legte das Gericht fest, dass die Landeszuschüsse so bemessen sein müssen, dass das durchschnittliche Schulgeld nicht mehr als € 70 pro Schüler und Monat betragen muss. Eine Aussage in dieser Deutlichkeit hatte zuvor niemand erwartet.

3. Wenn eine Schule einkommensschwachen Elternhäusern eine weitergehende Reduktion gewährt, muss sie vom Land einen Ausgleich dafür bekommen.

Das Urteil ist nicht rechtskräftig, da sowohl das Land – erwartungsgemäß – wie auch die Nürtinger Waldorfschule Revision eingelegt haben.

Vielleicht fragen Sie sich nun, warum die Waldorfschule gegen dieses deutlich positive Urteil Revision eingelegt hat. Doch hat das Urteil auch negative Aspekte:

1. Der oben unter Punkt 3 genannte Ausgleich wurde vom Gericht „nur" aus der Landesverfassung heraus begründet, nicht jedoch mit dem Grundgesetz. Dies birgt die Gefahr, dass die Landesverfassung geändert wird. Durch die Revision soll erreicht werden, dass die Landesregierung diesen Teilaspekt nicht durch eine Gesetzesänderung zurücknehmen kann.

2. Aus dem Urteil ergibt sich für die Landesregierung keine Notwendigkeit, die Landesgesetzgebung zu ändern. Dies ist jedoch aus Sicht der Waldorfschule und ihrer Anwälte notwendig, um den dauerhaften Erfolg zu sichern. Dies wird durch die Revision beim Bundesverwaltungsgerichtshof in Mannheim angestrebt.

3. Die von der Waldorfschule ebenfalls zum Gegenstand der Klage gemachten Bau- und Investitionskosten sind nach Aussage des Gerichts nicht Streitgegenstand gewesen. Deswegen ist zu diesem Aspekt der Klage kein Urteil ergangen. Die Waldorfschule Nürtingen möchte nun in der nächsten Instanz eine Aussage des Gerichtes auch zu diesem Teil der Klage einholen.

Bahnbrechend an diesem Urteil ist, dass erstmalig ein Gericht eine Aussage über die Höhe des zumutbaren Elternbeitrags gemacht und dabei einen unerwartet niedrigen Betrag (70 €) genannt hat, der weit unter den bisherigen Annahmen (120 €) lag. Nun ist dieser Betrag richterlich festgelegt und damit auch für den Landesgesetzgeber bindend.

Mit der Revision und der Verhandlung vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig ist nicht vor Ablauf eines Jahres zu rechnen. Die Ausgangslage ist günstig, da das dem Verfahren zugrunde gelegte Datenmaterial nicht mehr Gegenstand der Verhandlung sein wird. D.h., dass die von der Waldorfschule vorgelegten Zahlen vom Gericht anerkannt wurden und in der nächsten Instanz nicht mehr überprüft werden. Es wird lediglich das Urteil des VG Mannheim einer Neubewertung unterzogen.

Fortsetzung nächste Seite

Sonnenblumen für die Erstklässler der Waldorfschule

Emmendingen. 22 Erstklässler der Integrativen Waldorfschule konnten am vergangenen Mittwoch während der Einschulungsfeier stolz eine Sonnenblume von ihrer Klassenlehrerin Gisela Meier-Wacker und dem Heilpädagogen Joscha Eckl in Empfang nehmen. Jeder neue Schüler wurde einzeln eingeladen, durch das Blumentor auf die Bühne zu kommen, um den Schritt in den neuen Lebensabschnitt zu besiegeln. Gute Tipps bekamen die Erstklässler von ihren Mitschülern aus den höheren Klassen: Als Schüler brauche man nicht nur Stifte, Papier, Schulranzen sondern auch die Fähigkeit, Elternbriefe zu Hause abzugeben und sich an die Hausaufgaben zu erinnern, Mut, Spaß und vieles anderes mehr. Im Anschluss wurde von der 9. Klasse, der Patenklasse der Schulanfänger, das Märchen „Allerleihrau" stimmungsvoll eurythmisch dargestellt. Unter den Kindern sind wie jedes Jahr vier Kinder mit geistiger Behinderung, die gemeinsam mit den anderen Schülern unterrichtet werden.

Foto: Integrative Waldorfschule Emmendingen

http://www.wzo-verlags-gmbh.de/uploads/media/wzn_emt_hp_22.09.pdf

Emmendinger Tor, 22.09.2010

Fortsetzung von S. 12

Auch wenn das BVG Leipzig das Urteil bestätigen sollte oder der Waldorfschule noch mehr Recht gibt als der VGH Mannheim, so ist dennoch nicht mit einer schnellen Umsetzung des Urteils zu rechnen. Wir haben bei unserem Genehmigungsverfahren selbst erleben müssen, dass die Landesregierung trotz ihrer Niederlage vor Gericht nur durch Androhung einer Untätigkeitsklage zu einer Aussage über die Höhe der Zuschüsse für die Schüler mit Behinderung zu bewegen war. So ist auch bei einem Erfolg in Mannheim damit zu rechnen, dass über die konkrete Höhe der Landeszuschüsse weitere Verfahren zu führen sein werden. Die baden-württembergischen Waldorfschulen und die Schuleltern können daher leider nicht damit rechnen, dass in absehbarer Zeit die Schulbeiträge gesenkt werden können.

Einer der beiden Rechtsanwälte der Nürtinger Waldorfschule ist übrigens „unser" Prof. Michael Quaas aus Stuttgart.

Michael Löser (GF)

Wertvolle Hilfe durch ELMAR

An zwei Wochenenden im Juli wurden von vielen Eltern unterschiedliche Renovierungsarbeiten durchgeführt. Unter engagierter Leitung unseres Baukoordinators Norbert Nickola wurden Wände, Leisten und Türen gestrichen, der Fallschutz unter den Außenspielgeräten erneuert, die Bambusstangen des Baumhauses neu verbunden, das mit Sand aufgefüllte Schwimmbecken gepflastert, die Fundamente für einen Pavillon der Oberstufe gegossen, der Eurythmiesaal lasiert und, und, und…

Durch dieses Engagement so vieler Eltern konnte die Schule mehrere tausend Euro sparen, die man ansonsten für Handwerkerleistungen hätte ausgeben müssen – Geld, das an anderer Stelle dringend gebraucht wird! Auch hier zeigt sich eine lebendige Schulgemeinschaft! Allen beteiligten Eltern und Norbert Nickola sei an dieser Stelle ebenso herzlich gedankt wie allen anderen Eltern, die durch ihren tatkräftigen Einsatz zum Schulleben beitragen!

Michael Löser (GF)

Kollegiumstage 2010

Bevor das offizielle Ende der Sommerferien eingeläutet wurde, traf sich wie jedes Jahr das Kollegium der IWS zur Vorbereitung und „Aufarbeitung“ bereits in der letzten Ferienwoche der Sommerferien. Hierbei ging es in erster Linie um die Fortsetzung der im vergangenen Schuljahr begonnen Arbeit am Profil, bzw. der so genannten Substanzarbeit. Das Leitbild der Schule als wegweisender Stern wurde bereits in den letzen Donnerstags-Konferenzen bewegt und bearbeitet. In einer intensiven Auseinandersetzung ging es diesmal um die Kernelemente im Leitbild, die wir zuvor herausgearbeitet hatten.

Drei Arbeitsgruppen widmeten sich den „Grundlagen (aus was schöpfen wir)“, der „Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern“ und den „Abschlüssen/Aufschlüssen“. Die Fortsetzung in Richtung „Standortbestimmung“ hat bereits in den ersten Konferenzen im neuen Schuljahr stattgefunden. Ziel ist ein klares und scharfes Bild unserer Schule entstehen zu lassen.
Zu dem künstlerischen Teil der Kollegiumstage war der Puppenspieler Stefan Libardi eingeladen. In der Schule und im Kollegium wohl bekannt durch das Ein-Mann-Theater Ohrensessel, mit dem er stets im Januar die Unterstufenklassen bei uns begeistert.
Aus den verschiedenen Übungen aus der Theaterarbeit mit ihm ist schließlich ein kleines Programm für den ersten Schultag entstanden. Traditionell stellen nämlich an diesem Tag als „Eröffnung“ des neuen Schuljahres die Klassenteams die zentralen Themen des kommenden Schuljahres ihrer Klassenstufe auf der Bühne des ZfP für alle Schüler dar (was manchmal sehr lustig sein kann...). Diesmal sollte es ein Gesamtwerk aller Lehrer (Fachlehrer und Klassenteams) werden.

Die Arbeit mit Stefan Libardi war eine große Bereicherung und förderte so manches versteckte Talent im Kollegium zu Tage. Eine konzentrierte Stimmung bis spät in den Abend, verbunden mit viel Heiterkeit und Ausgelassenheit diente als guter Start in das neue Schuljahr.
Vielen herzlichen Dank an die „tollen Köche“, die wunderbar für das leibliche Wohl gesorgt haben: Gabriele Disch-Hesse, Christine Brinks und Domenik Behringer!

Für den Pädagogischen Kreis: Silke Engesser (L)

Auf den Fotos sind die Vorübungen aus der Theaterarbeit mit Stefan Libardi zu sehen.

Freie Hochschule Stuttgart rundet Waldorflehrer-Studienangebot ab

Mit der Mitte Juli 2010 erfolgten Anerkennung der grundständigen beziehungsweise konsekutiven Studiengänge zum Klassen- und Fachlehrer in der Waldorfschule rundet die Hochschule ihr Studienangebot ab. Die Anerkennungen der postgraduierten Studiengänge zum Klassen- und Fachlehrer und zum Oberstufenlehrer in der Waldorfschule waren bereits vor einem Jahr erfolgt. Diese beiden Studiengänge haben im Februar 2010 mit 25 Teilnehmern begonnen.
Die Akkreditierung der Studiengänge „Bachelor Waldorfpädagogik“ und „Master Klassen- und Fachlehrer in der Waldorfschule“ ermöglicht den Einstieg in das Hochschulstudium auf Grundlage der anthroposophisch erweiterten Erkenntnismethoden von Anfang an.

Die waldorfpädagogischen Studiengänge der Freien Hochschule kombinieren erkenntniswissenschaftliche und philosophische, anthropologische und erziehungswissenschaftliche sowie lernbereichsspezifische und fachmethodische Studienteile intensiv mit künstlerischen Übungen in den Bereichen Eurythmie, Musik, Sprachgestaltung, Malen und Plastik. Diese Studienfelder werden ergänzt durch vielseitige pädagogische Praktika sowie durch Theorie und Praxis sozialer Gestaltungsprozesse.

Die Studiengänge der Freien Hochschule Stuttgart in der Übersicht: **Bachelor Waldorfpädagogik:** Der Bachelor-Studiengang ist dreijährig. Er wendet sich an Interessierte ohne Studienerfahrungen. Das Erlernen einer am Lebensalter orientierten Pädagogik steht im Mittelpunkt. Der Studiengang bereitet einerseits auf die Erweiterung und Vertiefung der erworbenen Kompetenzen im Master-Studium vor, andererseits aber auch auf eine mögliche Berufstätigkeit in der schulischen Lernbegleitung und Betreuung außerhalb des Unterrichts.
Master Klassen- und Fachlehrer: Der zweijährige Masterstudiengang vertieft die Grundlagen des Bachelor-Studienganges. Neben fachlichen Fähigkeiten werden methodische und didaktische Schwerpunkte intensiviert, so dass die Absolventen in der Lage sind, eigenverantwortlich als Lehrer tätig zu werden.
Master Klassen- und Fachlehrer: Der Masterstudiengang wendet sich an Absolventen pädagogischer Studiengänge oder vergleichbarer Voraussetzungen. In 1½ Studienjahren werden die Grundlagen der Anthroposophie und der Waldorfpädagogik in Kombination mit künstlerischen Übungen und intensiven Praktika vermittelt.
Master Oberstufenlehrer: Auf der Basis eines abgeschlossenen Lehramtsstudiums oder eines abgeschlossenen Hochschulstudiums in einem unterrichtsrelevanten Fach führt der Masterstudiengang in 1½ Jahren zur Fähigkeit, als Fachlehrer in allen Oberstufenklassen zu unterrichten. Die Grundlagen der Waldorfpädagogik und die jeweilige Fachmethodik bilden besondere Schwerpunkte des Studiums.
Weiter Infos unter *www.freie-hochschule-stuttgart.de*

ANZEIGE

EINLADUNG

Erfolgreich Investieren
in Nachhaltigkeit und Ethik

Grünes Geld Freiburg

Goldsponsor:
GLS Bank

Silbersponsoren:
LBBWAsset Management
Swisscanto

Messe mit großem Vortragsprogramm

Samstag, 23. Oktober 2010, 9.30 bis 18.30 Uhr
Historisches Kaufhaus, Münsterplatz, Freiburg/Breisgau

Näheres zum Programm unter www.gruenes-geld.de/freiburg

EINTRITT FREI

Die Werk-AG bietet an

Bau eines Zettel- und Stifthalters
Alle technisch interessierten Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 9 haben die Möglichkeit ein Büro-Set selbst zu entwerfen und anschließend zu bauen.
Dieser Zettel- und Stifthalter soll zusätzlich eine eingebaute Beleuchtung enthalten, so dass auch bei Dunkelheit Notizen aufgeschrieben werden können.
Das Gehäuse bauen wir aus Holz. Bei der Beleuchtung können die elektrotechnischen Zusammenhänge erkundet und das Löten geübt werden.
Die AG findet jeweils am Freitagnachmittag statt und beginnt nach den Herbstferien.
Der Materialkostenbeitrag beträgt 5 Euro.
Die Anmeldung zu diesem Kurs kann telefonisch erfolgen: Tel. 07641-937749

Hans Duffner (E)

Ein Filmabend für ALLE

„I am SAM" (Regie: Jessie Nelson)

Es geht um den geistig behinderten alleinerziehenden Vater SAM, der den Verstand eines Siebenjährigen hat und mehr schlecht als recht seine Tochter Lucy großzieht, bis das Jugendamt sich einschaltet…

Ein berührender Film über die Kraft des Herzens!
(empfohlen auch von einer Kinder- und Jugendärztin des SPZ Stuttgart)

Vorführung am Mittwoch, den 27.10.2010 um 20.15 Uhr im Landhaus.

(...es gibt auch Popcorn)

Heike Rodas (E)

Eltern für Lasur- und Bodenpflege-Truppe gesucht!

Liebe Eltern, die Wände unserer Klassenzimmer müssen immer wieder nach- bzw. neu lasiert werden. Ebenso müssen die Linoleum- und die Holzböden regelmäßig abgeschliffen und mit besonderen Bodenpflegemitteln behandelt werden. Das sind verantwortungsvolle Aufgaben, für die speziell eingearbeitete Menschen gebraucht werden, die längerfristig in diesen Teams mitarbeiten. Denn die Pflege und Gestaltung der Räume ist ein enorm wichtiges Element in der Waldorfpädagogik. Für fachkundige Anleitung ist gesorgt, und das Arbeiten im Team macht sicherlich auch Spaß! Und: Die Arbeiten können selbstverständlich als Elternmitarbeit (ELMAR) angerechnet werden.
Bei Interesse bitte bei mir melden (Tel. 07641 / 9599380-13 bzw. loeser@waldorfschule-emmendingen.de)

Michael Löser (GF)

Entsorgung von Altkleidern

Im Keller des Landhauses stapeln sich wieder die Altkleidersäcke. Wenn Ihr Kind ein Kleidungsstück vermisst, schauen Sie doch bitte nach. Mitte Oktober werden wir alle nicht abgeholten Kleider entsorgen!

Michael Löser (GF)

Herzliche Einladung zum

Vortrag

von Herrn Hans Roth

Leukämie, Tumorwachstum und Metastasen

Ursachen, Zusammenhänge und Therapien

Wissenszusammenhänge aus dem Übersinnlichen

Samstag, 06.11.2010 um 20:00 Uhr

Freie Waldorfschule Freiburg-Wiehre
Schwimmbadstraße 29 (Pavillon)
79100 Freiburg im Breisgau

Eintritt frei - Spenden erbeten

Ansprechpartnerin für Vorträge von Herrn Roth
in der Region Freiburg: Beate Greiner, 07634-35635

Infos aus dem Basarkreis: Herbstmarkt

Wir möchten noch einmal daran erinnern, dass jedes Elternhaus für Restaurant und Café
- eine salzige Speise und einen Kuchen mitbringen soll. Am Kuchenbuffet verkaufen sich am besten Torten, deshalb wäre es schön, wenn möglichst viel Sahniges und Cremiges gebracht würde. Bitte keine Backmischungen oder gar eingeschweißte Fertigkuchen.
- Marktstand, Zwergenstübchen und Herbstmarktstand würden sich noch über Eingemachtes, Eingelegtes, Selbstgebackenes bzw. Gebasteltes freuen.
- Das Antiquariat braucht noch DRINGEND Unterstützung
- Nach diesem Herbstmarkt sucht der Basar-Kreis neue Mitglieder, da einige nach den Sommerferien ausscheiden werden. Wer Lust hat, mit uns dieses schöne Fest zu organisieren (und auch an seine ELMAR-Stunden denkt) , kann sich einfach an uns, den Herbstmarktkreis, wenden.

Wir freuen uns auf ein gelungenes Fest!

Im Namen des Basar-Kreises

Für den Basarkreis: Claudia Merker (E)

Konzerte der Jungen Waldorf-Philharmonie

Schüler die in Eigenregie den Beethovensaal der Liederhalle Stuttgart mieten? Und die Organisation eines Orchesterprojekts meistern?
Die Junge Waldorf-Philharmonie Süddeutschland (JWPS) findet dieses Jahr zum siebten Mal statt und wie jedes Jahr endet die Probenphase mit zwei krönenden Abschlusskonzerten:

Samstag, 6. November im Saal der Freien Waldorfschule Überlingen
Sonntag, 7. November im Beethovensaal der Liederhalle Stuttgart

Auf dem Programm stehen:
2. Sinfonie, D-Dur,op. 73 von Johannes Brahms
Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester, e-Moll op. 11, Frédéric Chopin

Kommende Herbstferien wird die Freie Waldorfschule auf den Fildern wieder von musikbegeisterten Jugendlichen aus ganz Süddeutschland (und darüber hinaus) bevölkert sein.
Organisiert wird die JWPS von einem zehnköpfigen Schülerteam, unterstützt von zwei Ehemaligen.
Die musikalische Leitung übernimmt zum sechsten Mal der international anerkannte Dirigent Patrick Strub. Solist ist David Meier, welcher schon die verschiedensten Preise bei Musikwettbewerben gewann.
Unser Ziel ist es, junge und begabte Musiker zusammen zu führen und ihnen die Möglichkeiten zu geben auf hohem Niveau zu musizieren und ihr Können der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Deshalb möchten wir Sie ganz herzlich zu unseren Konzerten einladen. In dem Sie unser Konzert besuchen, bereiten Sie nicht nur sich selbst eine Freude, sondern Sie ermöglichen damit ein Fortbestehen der Jungen Waldorf-Philharmonie.

Wir freuen uns auf ihren Besuch!

Herbstmarkt

23. Oktober 2010

11.00 bis 17.00 Uhr

Eltern und SchülerInnen
laden herzlich ein
in die

integrative waldorfschule emmendingen

Abkürzungsverzeichnis

(E) = Elternschaft, **(G)** = Gastautor/in, **(GF)** = Geschäftsführer, **(L)** = Lehrer/in, **(S)** = Schüler/in, **(V)** = Vorstand, **EA** = Elternabend, **ELFI** = Eltern Für Integration, **ELK** = Eltern-Lehrer-Kreis, **ELMAR** = Eltern-Mitarbeits-Regelung, **EVA** = Arbeitskreis Evaluation, **FSJ**= Freiwilliges Soziales Jahr, **Gem-Si**= Gemeinsame Sitzung, **FWS**= Freie Waldorfschule, **IWS** = Integrative Waldorfschule, **ÖFFK** = Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit, **SLT**= Schulleitungsteam, **ISEP** = Integratives Schulentwicklungsprojekt, **SFK**= Schulführungskonferenz

Wir begrüßen alle Schüler, Eltern und Lehrer zum neuen Schuljahr!

Vertrauenskreis

Wir sind für Sie erreichbar:

Eva Barnscheidt:	**07641-955609**
Michael Kalmbach:	**0761-583257**
Petra Zeller:	**07641-9334255**
Dr. Esther Wendling:	**0033-38 83 30 61**

Karikatur aus: Dulabaum, Nina L.: Mediation: Das ABC ©2003
Mit frdl. Genehmigung durch Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Impressum

transparentle
Schulzeitung der Integrativen Waldorfschule Emmendingen
Parkweg 24, 79312 Emmendingen
Tel. 07641-9599380-11, Fax 9599380-12

E-Mail für Einsendungen ans **transparentle**:
transparentle@waldorfschule-emmendingen.de

Redaktion:
Dr. Ilka Moegenburg (verantw. Redakteurin) Tel. 07666 / 8836489
Gabi H. Hauri (Bildredaktion) Tel. 07663 / 5411
Sabine Friedmann (Anzeigen, Termine, Putzliste) Tel. 07641 / 9620692
Stefan Johnen (Redaktionszentrale) Tel. 07684 / 908974
Andreas Nitsch (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07663 / 605356
Sigrid Conzelmann (Redaktionsmitarbeit) Tel. 07641-9629663

Satz & Layout: Stefan Johnen, Tel. 07684 / 908974

Nur mit Namen gekennzeichnete Artikel werden veröffentlicht. Jeder Autor verantwortet seinen Artikel selbst.
Die Artikel werden einer der folgenden Rubriken zugeordnet: Aus dem Schulleben, aus dem Unterricht, Berichte, Veranstaltungen und Informationen, Forum, Schulgesichter, Begriffe aus dem Schulalltag sowie Anzeigen.

Beiträge bitte nur als **RTF- oder DOC-Dateien** (Texte) per Datenträger oder per E-Mail, Fotos (in Texten) immer auch separat als **JPG-Datei** senden. Datenträger bitte gemeinsam mit einem Ausdruck des Textes ins **transparentle**-Fach im Schulbüro legen. Es ist auch möglich, einen getippten Beitrag abzugeben, in Ausnahmefällen auch sauber von Hand geschriebene Beiträge. Fotos allgemein bevorzugt als **JPG-Datei** mit geringer Kompression (CD, Stick, e-Mail usw.).

Anzeigenpreise: Kleinanzeigen bis 6 Zeilen 3 EUR, bis 9 Zeilen 4,50 EUR, bis 12 Zeilen 6 EUR usw. (Rubrik „zu verschenken" gratis). Gestaltete Anzeigen (privat oder geschäftlich): 1/2 Seite 40 EUR, 1/3 Seite 30 EUR, 1/4 Seite 20 EUR, 1/8 Seite 10 EUR.
Entweder Anzeige auf Datenträger/Papier im Schulbüro bei Frau Bühler abgeben und im Voraus bar zahlen oder per Email schicken und dabei Bankverbindung angeben für Bankeinzug (Lastschriftverfahren). Aus Gründen der Transparenz ist bei allen Anzeigen die Angabe des Namens im Anzeigentext erwünscht.

Einsendeschluss für das nächste transparentle: Di. 30. Nov. 2010, 12 Uhr